Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 5 (1907)

Heft: 7

Artikel: Die Desinfektion der Hände

Autor: Imbach, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Waghausg. 7, Bern,

mobin auch Abonnemente- und Aufertions-Auftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialargt für Geburtshilfe und Frauentrantheiten, Stoderftraße 32, Burich II.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. A. Baumgartner, Hebamme, Baghausg. 3, Bern

Mbonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz, Mf. 2. 50 für das Ausland.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-fp. Betitzeile Größere Auftrage entiprechenber Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Die Desinjettion der Hände. — Generalbersammlung in Zug. — Jahresberichte der Settionen. — Jahresrechnung der Bereinstaffe und der Altersversprgung. — Schweizerischer Hebenmenverein: Zentralborstand. — Berdantung. — Eintritte. — Krankenkasse. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargau, Baselftadt, Thurgau, St. Gallen, Meintal, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Todesanzeige. — Anzeigen. — Beilage: Bericht über die "Schweizer Hebamme". — Ginladung. — Todesanzeige. — Anzeigen.

Die Desinfektion der bände.

Vortrag, gehalten in der Versammlung des Schweizer. hebammenvereins in Zug, den 27. Juni 1907." von Dr. F. Imbach, Spitalarzt, Zug.

Ende Mai 1847 war es, als Ignaz Semmelweis, Affistenz-Arzt an der geburtshülflichen Klinik in Wien, der größte Wohltäter der Frauen, von feinen Studenten verlangte, daß sie vor der Untersuchung einer Gebärenden ihre Hände mit Chlorwaffer reinigen. Der geniale Reformator ber Geburtshülfe hatte erkannt, daß beinahe alle Fälle von Kindbett-fieber verursacht waren durch die mit Spalt-pilzen, oder wie er sich ausdrückt, mit zersetzen tierisch organischem Stoffe beschmutten Hände der Untersuchenden. Erschüttert durch die hohe Sterblichkeit der Entbundenen fagte er zu feinen Schülern: "Wir machen diefes Unglück felber. Die Frauen werden durch die pflegenden Sande, burch Betten und Gerate infiziert." Bon ben jenigen, die die Ursache des Kindbettfiebers gar zu gerne in allen möglichen Umständen suchen, nur nicht da, wo sie am häusigsten ist, an den Händen der Untersuchenden, werden auch jett noch bei jedem Todesfall an Blutvergiftung im Wochenbett Betten, Geräte, die Luft und endlich die in der Scheide der Gebärenden vorhandenen Spaltpilze verantwortlich gemacht. Mit Unrecht! Es ift, wie Herr Proj. v. Herf in Basel sagt, sicher, daß die größte Anzahl von Kindbettsieber durch Fremdkeime verursacht wird, d. h. dadurch, daß Spaltpilze in den Gebärkanal hineingebracht werden und dies geschieht in den meisten Fällen durch die untersuchende Hand. In der zweiten Hasste des letzten Jahrhunderts ist dant der Anregungen von Semmelweis die Sterblichkeit an Kindbettfieber, wie die Statistiken zeigen, ganz gewaltig zurückgegangen. Allein in den letzten Jahren ist in dieser glücklichen Wendung ein Stillstand einestraten eingetreten. In den gut geleiteten Gebär-anstalten ist gegenwärtig die Sterblichkeit an Fieber im Wochenbett allerdings beinahe ganz verschwunden, aber außerhalb derselben in Privathäusern kommen immer noch sehr viele Todesfälle vor. Es gilt daher den Kampf gegen die durch Infektion verursachten Erkrankungen im Wochenbett wieder mit aller Macht aufzunehmen. Die beste und erfolgreichste Waffe in diesem Kampse ist eine peinliche und funstgerechte

Desinfettion der Hände bei jeder Untersuchung vor und während der Geburt. Die Ginführung der Antisepsis in der Bund-

behandlung hatte für eine wirkliche Keinigung der Hände lange Zeit und zum Teil auch heute noch einen nachteiligen Einfluß. Gar viele glaubten und glauben auch heute noch, wenn glanden into glaiden and heine noch, weint sie ihre Hände in einem antiseptischen Mittel, dessen Bert häusig nicht einmal allgemein an-erkannt ist, abspühlen, so seine alle Keime ab-getötet. Dem ist aber nicht so. Es ist von verschiedenen Untersuchern nachgewiesen worden, daß Spaltpilze, die frei in solche antiseptische Böjungen hineingebracht werden, mindestens so lange lebenskräftig bleiben, als diese sogenannte Händereinigung gewöhnlich dauert. Ferner werden alle dieseinigen Spaltpilze, welche in den tieseren Schichten der Oberhaut liegen, durch ein bloßes Abspühlen mit Sublimat, Lysol, Lysoform oder wie das Desinfiziens auch heißen mag, gar nicht berührt. Solche Untersuchungen und die teilweise richtige Be-Unterzuchungen und die keltweise richtige Ve-hauptung, daß viele antiseptische Mittel schäde-lich auf die Gewebe des menschlichen Körpers wirken, haben zur Folge gehabt, daß man gegenwärtig unbedingt die mechanische Keinigung als das Wichtigste bei der Desinsektion der Hände ansieht. Wir wollen daher auch diesem Gebiete unsere Hauptauf= merksamkeit schenken, selbst auf die Gesahr hin, daß viele von Ihnen einwenden werden, sie können auch ohne weitere Anleitung ihre Hände richtig waschen. Leider ist das nicht der Fall. Man hat in der Prazis immer und immer wieder Gelegenheit zu konstatieren, wie nach-lässig und ungenau die mechanische Reinigung ber Sände von vielen Sebammen vorgenommen wird. Und doch ist das so unendlich wichtig. Sie dürfen nicht vergeffen, daß der Geburts fanal mit einer großen Menge fleiner Wunden bebeckt ist und da Sie, wenn Sie mit Jhren Handen Spaltpilze in diese Wunden hineins bringen, eine schwere Erkrankung, ja selbst den Tod der Wöchnerin verursachen. Denken Sie daran, daß Sie sich durch eine kleine Nach-lässigkeit in dieser Beziehung eine fahrlässige Tötung zu schulden kommen laffen. Sie daran, daß Sie durch eine nicht gründlich gereinigte Sand viele Rinder ihrer Mutter be-Faulden und unsägliches soziales Esend in vielen Familien verursachen. Da gilt keine Ausrede, daß man früher in dieser Beziehung nicht so streng gewesen sei. Es steht unumstößlich sest und wird von allen Gedurtsbessern anerkannt, daß Unreinlichkeit der untersuchenden Hand die dig internitietet det interfacjetoet sint die Käufigste Ursache des Kindbettsfieders sei. Diese Tatsache ist jegt auch dem Publikum sast all-gemein bekannt und es ist, wie Herr Prosessor Wyder sagt, daß die Leute in jedem Fall von Kindbettfieber sofort fragen, wer die Schuld

hierfür trage. Und wenn Ihnen einmal diese Schuld nachgewiesen werden kann, verdienen

Sie, schwer gestraft zu werden.

Für die nachfolgenden Vorschriften, wie die Hände gereinigt werden sollen, nehmen wir an, daß dieselben nicht durch Eiter ober andere infettiose Stoffe, wie durch Behandlung fiebernder Wöchnerinnen verunreinigt seien. In letterm Falle follen Sie überhaupt feine Geburt übernehmen. Für uns handelt es sich darum, wie die sogenannte Tageshand, welche ja auch immer Waschbecken, wo der von der Hand entfernte Schmut wieder in dieselbe hineingerieben wird. Am besten ist die Reinigung möglich in laufen= dem Wasser. Leider ist diese Forderung in der Praxis nicht gut durchzusühren, weil in den wenigsten Privathäusern Wascheinrichtungen mit warmen Wasser zur Verfügung stehen. Warmes Wasser ist aber unbedingt notwendig. Wiele Keime sind nämlich in den tiefern Schichten der Oberhaut in Fett eingelagert und können erst entsernt werden, wenn eine gründliche Erweichung stattgesunden hat. In jedem Privathause finden Sie aber doch einen Behalter, der mehrere Liter Wasser faßt; es ift ja auch nicht nötig, daß Sie ihre Hände in einer eleganten Waschplatte reinigen, ein Waschzuber aus Holz oder ein Keffel genügt auch. Die Hauptsache ist, daß Sie recht viel Wasser zur Verfügung haben, aber dennoch soll das Wasser während der Händereinigung mindestens einmal erneuert werden. Das zweite Ersordernis für die mechanische Reinigung der Häude ist eine gute Seife. Um besten hiersur eignet sich die grune oder die fogenannte Schmierfeife. Leiber hat diese den Nachteil, daß sie bei einzelnen kersonen die Haut stantzeit, das je bet einzeinen kersonen die Haut stant angreist. Viele ver-tragen sie aber ganz gut und ich empsehle Ihnen daher in erster Linie diese Seisenart. Es genügt aber schließlich auch jede gute Toilettenseife.

Im weiteren handelt es fich beim Waschen ber Sande nun darum, die aufgelockerten Teile ber Hände nun darum, die aufgelockerten Teile der Oberhaut und damit die in der Tiese gelegenen Spaltpilze durch ein Frottierinstrument zu entsernen. Das beste Mittel hierstür ist die Bürste, wenn auch an deren Ruhen in den letzten Jahren von einzelnen Forschern gezweiselt worden ist. Es ist hauptsächlich Herr Proessor Händlich Gerr Proessor Händlich Gerr Proessor Händlich der Bürste dei ichtigem Gebrauch teine Uebelstände anhasten, daß peziell nicht durch dieselbe Keime in die Kaut hineingetrieben werden. Reim Untersuch Haut hineingetrieben werden. Beim Untersuch

^{*}Für diesen Vortrag wurde folgende Literatur benütt: *Für diesen Vortrag wurde solgende Literatur beintst:
Dr. Theodor Wyder: Die Ursachen des Kindbettsiebers
und ihre Entdeckung durch J. Kh. Semmelweis.
Berlin 1906.
Dr. Cias Haffter: Dr. L. Sonderegger in seiner Selbstbiographie und seinen Briefen. Frauenseld 1898.
Dr. C. S. Haegler: Händereinigung, Händedesinsettion
und Händeschutz. Basel 1900.
F. bon Winkel: Handburch der Eeburtshüsse, III. Band,
II. Teil. Wiesbaden 1906.

von gebrauchten Bürsten hat man gesunden, daß die Spaltpilze sast alle den Bürstenhaaren entlang gehen, dis zum Bürstenholz, während am freien Ende der Bürste keine Keime sind. Die Bürsten sollen übrigens durch Auskochen sterilisiert und in antiseptischen Lösungen aufbewahrt werden. Eine jede Hednungen eine ständig zwei Handbürsten bei sich haben, eine für die mechanische Keinigung und eine sür die Keinigung im Desinsektionsmittel.

Die mechanische Keinigung mit Seise, Bürste und viel warmem Wasser soll nun mindestens 15 Minuten andauern und man soll während bieser Zeit seine ganze Ausmerksamkeit vieser Kubeit schenken und nicht durch Unterhaltung sich ablenken lassen. Beim Wasschen der Hände sind besonders zu berücksichtigen die Zwischenfingerräume, die Teile direkt über den Grundsgelenken der Finger und in der Höhland die Ketelle, wo Daumen und Meinssingerballen zussammenstoßen. Sehr wichtig ist dann noch die Rageltvilette. Der Unternagekraum soll nach dem Wasseseniger oder noch besser mit dem Augeleniger oder noch besser mit den Augeleniger der noch dessen Schmutzbert, der Nagel möglichst fürz geschnitten und an seinem freien Kande abgeschlissen werden. Auch der Ragelfalz bedarf noch einer speziellen Reinigung, ebenso die besonders in der Umgedung bes Augels und an den Fingerspissen vorstommenden Kisse. Sprünge und Kauhigkeiten in der Hauhigkeiten über Hauhigkeiten

Nachdem Sie nun die Hände in der angegebenen Weise gewaschen haben, sollen Sie dieselben mit einem rauben Handtuch sorgfältig abtrocknen. Es werden gerade dadurch noch eine ganze Menge von Spaltpilzen von der Haut entfernt.

So enorm wichtig die mechanische Reinigung ber Hände nun auch ist, so genügt sie doch nicht, um dieselben vollständig keimfrei zu machen. Wir müssen also zu einer gründlichen Desinsektion noch andere Mittel anwenden und da kommt in erster Linie in Betracht der Alkohol. Lange Zeit und teilweise auch heute noch waren die gelehrten Forscher nicht einig darüber, ob der Alkohol ein eigentliches Desin= fektionsmittel sei, oder ob seine antiseptischen Wirkungen mehr nur in seinen fettlösenben Eigenschaften zu suchen seien. Für uns ist bieser Streit nicht von praktischer Bebeutung, indem wir den Alkohol nur als vorbereitendes Mittel für die nachherige Waschung mit einem Antiseptikum anwenden und in bieser Beziehung ift er von sehr großem Rugen. Durch den Alkohol der entfettend und wafferentziehend wirkt, wird ben mäfferigen antiseptischen Lösungen bas Eindringen in die Tiefe ber Haut und in die Bellen selbst viel leichter gemacht. Die Wirkung des Alkohols hängt zum Teil ab von seiner Konzentration. Zahlreiche Untersuchungen haben ergeben, daß am besten ein 70—80 % iger Alkohol verwendet wird, der, was auch noch wichtig ift, viel billiger zu stehen kommt, als absoluter Alkohol. Nach Ansicht von Herrn Prof. von Herst ist eine Händereinigung, bei der kein Alkohol verwendet wird, unzweiselhaft ungenügend und es besteht Gesahr, daß durch untersuchende Sand die Wöchnerin angefteckt wird. Der mechanischen Reinigung der Hände hat alfo unbedingt eine Desinfektion mit Alfohol zu solgen und zwar am besten badurch, daß die zu reinigenden Hände während füns Minuten mit Flanell-Läppechen oder sterisifierten Gazetupfern, die mehrmals in 70—80 % Alkohol eingetaucht werden müssen, bearbeitet werben, wöbei man auf die Reinigung der Wagssalisser hesonders zu achten hat. Die in Nagelgsieder besonders zu achten hat. Die in genannter Weise gereinigten Hände sind nun wenigstens für kurze Zeit sast vollständig keim-frei. Vorsichtshalber soll nun die untersuchende Hand aber doch noch in einer antiseptischen Lösung desinfiziert werden. Die größte keintötende Kraft hat unbedingt das Sublimat, das nebenbei noch den Vorteil hat, daß überall rasch und bequem Lösungen in beliebiger Konsentration hergestellt werden können. Die Haut wird das Sublimat nicht angegrissen, wenn man es nicht an den Händen eintrocknen läßt, sondern spiort nach dem Untersuch durch Waschen wieder beseitigt. Statt Sublimat werden als Desinsettionsmittel in der Geburts-hülse besonders noch verwendet Lysol, Lysosrom und Seisenkresol, die alle den Vorteil haben, daß sie die untersuchenden Finger schlüpfrig machen. Wir verwenden mit Vorliebe Lysosom, das geruchtos ift, während das Lysol einen sehr unangenehmen Geruch hat, der den Händen sowohl als auch den Kleidern lange anhaftet.

Wenn ich rekapitulieren darf, so hat also die Desinsektion der Hände vor der Untersuchung einer Gebärenden in der Weise zu geschehen, daß sie zunächst während 15 Minuten in einer großen Wenge heißen Wassers mit Seise und Bürste sorgkältig gereinigt und dann mit einem rauhen Tuche abgerieben werden. Nach genauer Nageltvilette hat eine 5 Minuten dauernde Waschung mit Altohol zu ersolgen und nachher noch eine kuze Desinsektion mit irgend einem antiseptischen Wittel

Jum Schlusse möchte ich Sie noch bitten, auch dem Händeren. Sie sollen stetk sich hiten, Ihre hände mit irgend einem Waterial zu beschmutzen, von dem Sie wissen, daß es viele Spaltpilze enthält. Borlagen, die mit Wochenfluß oder gar mit Eiter stark durcheträntt sind, sollen Sie nicht mit den Händert nichten der mit Beiten stark sind, sollen Sie nicht mit den Händert nichten mit Pinzetten wegnehmen und keine Hedamme soll so etwas waschen. Wenn eine Hedamme eine siedernde Wöchnerin pstegen mit, so soll sie ihre Händer und soll Anziehen von Gummihandschützen des instituter lassen, wenn Ihre hand kasten, wenn Ihre hand kasten, wenn Ihre hand kasten, wenn Ihre Händer mit instituter haupt immer Gummihandschuhe anziehen, wenn Ihre Händer in der Starbe mit instituter, wenn Ihre Händer wenn Kabeleiterung, Waarzen-Geschwüre ober eine Brustdrüssen haben.

Damit nun die Handebesinfektion der Hebannne immer eine kunstgerechte sei, möchte ich Sie bitten, durch ihren Verein dahin zu wirken, daß in allen Kantonen der Schweiz von den zustehenden Sanitätsbehörden

1. Genaue Desinfektionsvorschriften für die Bebammen erlaffen und

2. Desinfektionsmittel in genügen = ber Menge ben Hebammen unent = geltlich zur Berfügung gestellt werben.

Die erste Forberung hat den Zweck, die Hebammen stets an ihre Pflicht zu erinnern. Ferner sollen die Desinfektionsvorschriften in streitigen Fällen, wo es sich um die Frage handelt, od vielleicht ein Fall von Kindbettsseber durch eine zu wenig gereinigte Hand verursacht sei oder nicht, als gesehliche Kichtschnur gelten. Wenn die Hebanme nachweisen kann, daß seins sie sich nach Vorschrift desinsziert und Unklagen wegen sieberhafter Erkrankungen im Wochenbett als unbegründet zurückweisen.

Die unentgeltliche Verabreichung von Desinsektionsmitteln an die Hebammen ist unser zweites Postulat. Dasselbe ist in der Schweiz in einzelnen Kantonen bereits durchgeführt, aber leider noch lange nicht in allen. Bei der gestingen Taxe, welche die Hebammen haben, kann man billigerweise nicht verlangen, daß sie die Vesinsektionsmittel selbst anschaffen. Es bildet die Abgabe solcher Wittel sir den Staat eine sehr kleine Ausgabe und hat doch sür ihn einen enormen Vorteil, indem dadurch manche Wochenbetterkrankung versindert und so viel soziales Elend gemildert wird.

Verdankung.

Der neue Zentral-Vorstand erachtet es als seine erste Pflicht, dem nunmehr zurückgetretenen Zentral-Vorstand in Zürüch den herzlichsten Dank für seine fünsiährige Tätigkeit auszusprechen. — Die beiden Kräsibentinnen, Frau Pfeisser und Frau Kotach, sowie ihre Gehilsinnen Frau Gehry, Aktuarin, und die Frauen Denzler und hirt als Kassiservinnen, die Beissiserin Frau Weier haben ihre oft schwierigen Aemter mit hingebender Treue und großem Fleiße verwaltet und gebührt ihnen hiesür vollste Anerskennung und aufrichtigen Dank.

Dasselbe Lob verdient die nun zurücktretende Krankenkasse-Kommission in Solothurn. Frl. Fröhlicher als Präsidentin und Frau Scherer als Kassiererin haben dem Berein in uneigennützigker Weise große Dienste geleistet und die Krankenkasse derwoaltet.

Immer bestrebt, den Anforderungen der kranken Kolleginnen gerecht zu werden, haben sie sinicht minder verstanden, die Interessen der Krankenkasse seicht zu wahren und der wärmste Dank, die vollste Anerkennung sei den zwei verehrten Kolleginnen hiefür bestens ausgesprochen.

Für den Zentral Borftand:

Die Präsidentin:

Die Aktuarin:

Bed. Buttenmofer. Lina Artho.

Zur Begrüßung der Delegiertenversammlung am 26. Juni 1907.

Liebe Rolleginnen!

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen zur ernsthaften Beratung und Besprechung. Wohl sind es heute keine so schwierigen Fragen und Probleme, die zu so ernsthafter Diskussion sühren, wie letztes Jahr, aber doch seid Ihr aus allen Gauen unseres Baterlandes hierher gestommen, um berechtigte Wünsche und Ansichten, die auch diese Jahr wieder zu Tage traten und treten mußten, in freundlich kollegial gessinnter Weise zu prüsen und die Interesse des ganzen Schweiz. Debanmenwereins zu hegen

und zu psiegen.

Mit dem herzlichen Wunsch, es möchte unsere heutige Versammlung eine wohl vorbereitete sein, kleinliche Interessen zurückgedrängt wersen, daß bei jedem Antrag nur der Gedanke Raum sassen den, daß bei jedem Antrag nur der Gedanke Raum sassen der Jeden Antrag nur der Gedoneiz. Heunsche Schweizel werden der Verlichte der Vorteil sür's große Ganze größer, dauernder, oder ist derselbe bloß ein momentaner und der Nachteil vielleicht auf der andern Seite um se schwerzeich die unsern Verhandlungen sein. Mit diesen Worten möchte ich die Versammlung eröffnen.

Generalversammlung des Schweiz. Bebammenvereins in Zug.

Mit sorgenvoller Miene betrachteten wohl viele von uns den Himmel, der seine Schleusen reichlich ausgegossen bis zu dem Tag unserer Delegiertenversammlung, denn wenn man sich ein mal sein Mahr, möchte man gern schönes Wetter haben. Und es wurde schön! Daß die Hebannnen gut angeschrieben sind beim Verlammlungsvort in einer sehr schönen Gegend liegt, so war ich doch erstaunt ob all der Schönseit, die sich auf der Reise dem Auge geboten hat.

Mit sachkundiger Hülfe hatten wir nach langem Hin und Her ein Rundreisebillet zusammengestellt, wie man es kaum besser wählen konnte, und suhren am 26. früh fröhlich unserer sieben von Bern durch das größte Buch der Belt, das "Entlebuch", Luzern zu und von da bald weiter per Schiff auf dem schwen Vierswaldstätterse nach Vihnau, wo wir die Bergbahn